DJ 477

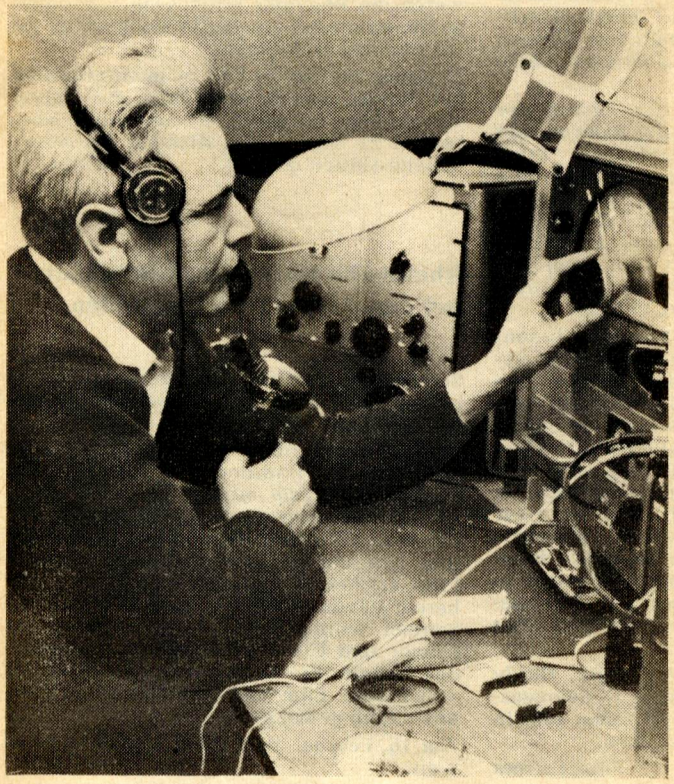
Oft Hilfe in höchster Not

Der kriegsblinde Funkamateur DJ 4 JJ und sein Kampf um Menschenleben

Als Mitarbeiter an der Amateurradiostation DJ 4 JJ, des kriegsblinden Funkamateurs Walter Mohwinkel, möchte ich einmal über unsere Funkarbeit berichten.

Ich selbst bin 17 Jahre alt, Schüler des hiesigen Gymnasiums und komme seit etwa zwei Jahren oft zu Herrn Mohwinkel, da mich der Amateurfunk sehr interessiert. In dieser Zeit konnte ich so viele Erfahrungen sammeln, daß ich noch im Laufe dieses Jahres bei der zuständigen Oberpostdirektion mein eigenes Rufzeichen zu erhalten hoffe. Bei allen Arbeiten, die der kriegsblinde Funker nicht selbst erledigen konnte, habe ich immer gern geholfen.

Der OM (old man = Bezeichnung für Funkamateur) Walter ist mit einem 100-Watt-Sender auf den Kurzwellenbändern 80 m, 40 m, 15 m und 10 m und auf dem UKW-2-m-Band mit einem 15-Watt-Sender QRV (sendebereit). Hoch über dem Dach seines Hauses fallen zwei Antennen besonders ins Auge: einmal eine Spezialantenne für das 20-m-Band und ein Richtstrahler (Beam) mit drei Elementen, bei dem das längste Element über 11,50 m mißt, zum anderen noch 4 m höher eine Spezialantenne für das 2-m-UKW-Band, bestehend aus zehn Elementen. 25 Diplome aus aller Welt beweisen die Leistungsfähigkeit dieser kleinen Station. Die Funkverbindungen werden durch zwei Sendearten hergestellt, nämlich durch Unterbrechung des unmodulierten Trägers mit Morsezeichen (Telegraphie) und mit moduliertem Träger (Telephonie oder Sprechfunk). DJ 4 JJ ist seit dem Frühjahr 1958 als Funkamateur tätig. Seit dieser Zeit hat M. schon mehrmals bewiesen, daß durch den Amateurfunk bei Katastrophen und anderen Notfällen wertvolle und schnellste Hilfe geleistet werden kann. Dafür zeugen seine Eintragungen und viele Dankschreiben und Telegramme, die bei ihm eingegangen sind.



Schon viele Nächte hindurch saß der kriegsblinde Funkamateur Walter Mohwinkel in seiner Funkstation und schickte Hilferufe in den Äther oder nahm Botschaften aus aller Welt auf, um sie an die richtigen Stellen weiterzuleiten. Durch diesen selbstlosen Einsatz hat unser Kamerad schon manches Menschenleben gerettet, ohne nach Dank oder Entgelt zu fragen und ohne die Trennung der Menschen in Völker oder Nationen zu beachten.

Als es um Minuten ging

Zur Zeit der Erdbebenkatastrophe in Agadir, als dort alle Nachrichtenverbindungen zerstört waren, wurde von einer marokkanischen Funkamateurstation über eine italienische Station ein sehr dringend benötigtes Medikament verlangt. M. versuchte die ganze Nacht hindurch per Funk und Telephon, eine Stelle ausfindig zu machen, bei welcher dieses Medikament zu erhalten war. Bis zum anderen Morgen ohne Erfolg. Am Vormittag des darauffolgenden Tages hatte er auf dem 80-m-Band eine Verbindung mit einer Station in Bonn. Diese Station war auf der Lauer (in Zusammenarbeit mit dem Hauptquartier des DRK in Bonn), eventuell einlaufende Nachrichten aus Agadir aufzunehmen. Über das benötigte Medikament war schon ein Telegramm von anderer Seite eingegangen, allerdings so verstümmelt, daß man damit nichts beginnen konnte. Nach Vermittlung des Telegramms von M., das vollständig war, konnte das DRK in Bonn seine Hilfsaktion für Agadir starten. Das Generalsekretariat des DRK in Bonn dankte M. mit Schreiben vom 14. 4. 1960 für diese Rettungstat.

In der Nacht vom 23. zum 24. 10. 1961 saß M. an seiner Station und wurde von einer schwedischen Station in Telegraphie bei schlechten Bedingungen gefragt, ob er QTC-QRV (Bereit, ein Telegramm entgegenzunehmen?) sei, was M. bejahte. Er nahm folgendes Telegramm auf: „Ampule Japanesi on Mitomycin on Amateur radio W50WS very seriously ill of cancer by air to Yugoslavia red cross sent." Noch in der gleichen Nacht hatte M. Verbindung mit jugoslawischen Stationen in Belgrad, die sofort Verbindung mit dem dortigen „Roten Kreuz" aufnahmen. Von einer dieser Stationen wurde ihm eine Stunde später mitgeteilt, daß man beim Hauptquartier des RK in Belgrad von diesem Telegramm nichts wisse. Am anderen Morgen gab M. auf dem 40-m- und 20-m-Band die QTC an jugoslawische, österreichische und deutsche Stationen weiter, mit der Bitte, den Absender ausfindig zu machen. Am Nachmittag des 24. 10. 1961 erhielt M. mit der Post ein Telegramm von der Station DL 3 TB in Itzehoe, welche die genaue Anschrift des an cancer (Krebs) erkrankten Jugoslawen mitteilen konnte. Es handelte sich um einen erkrankten Funkamateur, nicht in Belgrad sondern in Serajewo. Eine der Funkverbindungen hatte ein österreichischer Funkamateur in Innsbruck mitgehört, der in seinem Beruf als Postbeamter die

Möglichkeit hatte, am 24. 10. 1961 in Serajewo anzurufen. Der dortige Postbeamte vermittelte das Gespräch aber nicht an das Hospital weiter, mit der sarkastischen Bemerkung: „Wir haben hier viel mehr Medikamente als ihr in Deutschland!" Dies gab der OM in Innsbruck telefonisch an M. durch. M. hatte im Laufe der letzten Nacht schon telefonisch bei der Auslieferungsapotheke des DRK für die Bundesrepublik in Hannover angerufen und vom diensttuenden Apotheker die Zusage erhalten, daß eine bestimmte Menge von Ampullen des japanischen Medikaments Mitomycin in Süddeutschland beschafft werden könne. Es wurde dort nur auf die Anschrift des Hospitals gewartet. Nach Erhalt des Telegramms aus Itzehoe und dessen Übermittlung zum DRK Hannover wurde von dort aus Mitomycin auf schnellstem Wege per Flugzeug nach Serajewo geschafft. Der Bruder des erkrankten Funkamateurs hat sich beim DRK in Hannover und bei DJ 4 JJ sehr bedankt. An dieser Hilfsaktion haben Funkamateure aus Jugoslawien, Österreich und Deutschland tatkräftig mitgeholfen.

Am 24. 1. 1963 hörte M. auf dem 20-m-Band, wie die spanische Station in Zaragoza (EA 2 CL) um Mithilfe bei der Beschaffung eines sehr dringend benötigten Medikamentes, nämlich Proper Myl, für ein an einem Tumor erkranktes junges Mädchen bat. M. schaltete sich ein und bat den spanischen OM Ludwig um 20 Minuten QRX (bitte warten), um in dieser Zeit wiederum das DRK in Hannover anzurufen. Hier wurde ihm die negative Antwort zuteil, daß Proper Myl in Deutschland nicht bekannt sei. Er überbrachte diese Mitteilung EA 2 CL und versprach dem OM, trotzdem alles zu tun, um das Medikament irgendwo auf der Welt aufzutreiben. Telefonische Anrufe bei der Universitätsklinik in Göttingen, der Internationalen Apotheke in Hamburg, dem Allgemeinen Krankenhaus in Celle, verliefen ebenfalls negativ. M. nahm Verbindung mit englischen Funkamateuren auf, die bei den zuständigen englischen Stellen auch nur eine negative Mitteilung bringen konnten. Unter der Bezeichnung Proper Myl war dieses Medikament auch nicht in England bekannt. Sorry! Am 25. 1. 1963 richtete M. seine 20-m-Richtantenne nach Süden, um seine Anfrage in Italien anzubringen. Er hatte in Sprechfunk Verbindung mit der Station I 1 QF in Neapel. Der dortige OM Pietro war ihm als Arzt bekannt. Im Laufe dieses QSOs (direkte Verbindung mit) konnte Pietro in seinen Fachbüchern feststellen, daß Proper Myl in Rom hergestellt wird und ein Gegenmittel für Tumor- und Krebserkrankungen ist. M bat I 1 QF in Rom anzurufen und die schnellste Übersendung des Medikamentes per Flugzeug nach Zaragoza zu veranlassen. Die Vorsitzende des hiesigen Ortsverbandes des DRK hatte inzwischen beim Landesverband des DRK die Zusage erhalten, daß die Kosten für dieses Medikament vom DRK übernommen würden. Nach zehn Minuten stellte sich doch heraus, daß Pietro die benötigten 50 ccm Proper Myl selbst in seiner Schublade gefunden hatte. Er sandte es sofort per Flugzeug nach Zaragoza. Am nächsten Tag bekam M aus Zaragoza die Funkmeldung: „medicamento arriva. muchos gracias!" (Medikament angekommen. Vielen Dank.)

Diese Beispiele beweisen, daß ein kriegsblinder Funkamateur nicht nur in der Lage ist seinem Hobby nachzugehen, sondern durch seine Funkarbeit im Notfall auch über den ganzen Erdball hinweg Hilfe zu leisten vermag. Es ist selbstverständlich, daß das nicht ohne große Opfer an Zeit und Nervenkraft geht, aber ohne Opfer ist keine echte Hilfe möglich. *T. v. d. Hagen*